

Fragen und Antworten: #DBUdigital Online Salon „Konjunkturmaßnahmen im Nachhaltigkeitscheck“

Sektor	Fragen
Verkehr	Wie ist die Nachhaltigkeit zu E-mobilität zu bewerten bezüglich der Materialverwertung und Lebensdauer (z.B. Batterien)
Ruth Blanck	Für eine nachhaltige Rohstoffversorgung für batterieelektrische Fahrzeuge müssen angemessene Umwelt- und Sozialbedingungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Produkte sichergestellt werden. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist hier die konsequente Sammlung und ein adäquates Recycling im Sinne einer Kreislaufwirtschaft.
Moritz Mottschall (Öffentlicher Verkehr, Lkw)	Für weitere Informationen s. bspw. folgende Studie des Öko-Instituts: https://www.agora-verkehrswende.de/fileadmin/Projekte/2017/Nachhaltige_Rohstoffversorgung_Elektromobilitaet/Agora_Verkehrswende_Synthesepapier_WEB.pdf
Gebäude	Frage/Kommentar: Bei der Beschaffenheit des Gebäudebestandes in Deutschland ist eine serielle Sanierung eine sinnvolle Unterstützung, kann das Problem alleine aber nicht lösen!
Sibylle Braungardt	Das sehen wir auch so.
	Wäre bei der Förderung der energetischen Sanierung nicht zusätzlich ein Fokus auf Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen nötig, um ökologische Optionen bei der Gebäudedämmung voranzubringen? (Marktanteil aktuell sehr gering)
	Eine detaillierte Untersuchung der ökologischen Aspekte sowie technischen Parameter von Dämmstoffen findet sich in der folgenden Studie des Öko-Instituts: https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Forschungsdatenbank/fkz_3715_37_325_waermedaemmung_blauer_engel_bf.pdf

<p>Landwirtschaft</p> <p>Dietlinde Quack</p>	<p>Ernährung: Wäre es nicht sinnvoll, wenn man "schlecht" hergestellte Lebensmittel labeln und die Hersteller zur Kasse bitten würde? Es ist ja prinzipiell absurd, dass diejenigen, die nachhaltig produzieren, sich teuer zertifizieren müssen. Oder ist sowas gesetzlich nicht möglich? (Das Konzept ließe sich ja auf viele andere Bereiche ausweiten) (Gleicher Fragesteller von der Frage zum Thema Ernährung)</p> <p>Grundsätzlich müssen Lebensmittel, die in Deutschland auf den Markt gebracht werden, die bestehenden gesetzlichen Anforderungen, beispielsweise in Bezug auf Umwelt, Hygiene und Sicherheit erfüllen. Vor diesem Hintergrund kann man Lebensmittel, die gesetzeskonform sind, nicht offiziell als „schlecht“ labeln, auch wenn z.B. eine umweltverträglichere Herstellung möglich ist. Die positive Auszeichnung und Förderung der umweltverträglicheren / nachhaltigeren Produkte und Produzenten z.B. mit einer Bio-Zertifizierung (auf Ebene Produkt aber auch auf Ebene Verarbeiter und Großküche) oder einem anderen Umweltzeichen stellt daher – neben der Verschärfung der gesetzlichen Rahmenbedingungen - eine gangbare Alternative dar. Es gibt darüber hinaus eine Diskussion dazu, die sogenannten externen Kosten der Herstellung sichtbar zu machen, sie in der weitest gehenden Alternative sogar in den Kaufpreis zu integrieren. Damit ist gemeint, dass man die durch die Herstellung eines Produktes verursachten Umweltauswirkungen, die in unserem Wirtschaftssystem nicht direkt abgebildet werden, in Kosten umrechnet und diese transparent macht. Methodisch ist dieser Ansatz komplex und muss noch weiterentwickelt werden, so dass er momentan nicht umfassend anwendbar ist.</p>
<p>Allgemein und übergreifend</p> <p>Katja Schumacher,</p> <p>Jan Peter Schemmel</p>	<p>Wie gelingt jetzt eine Priorisierung an welchen Maßnahmen nachgebessert werden sollte (mit Blick auf Klima- und Beschäftigungswirkungen)? Gibt es dazu Zahlen?</p> <p>Mit Blick auf Umwelt/Klima:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachbesserung ist vor allem in den Bereichen nötig, die unserer Ansicht nach komplett fehlten: • eine zukunftsfeste Aufstellung für eine nachhaltige Landwirtschaft / Agrarwende inkl. Forst und Nutzung des sowie Leben im ländlichen Raum sowie • die Förderung einer Ressourcenwende im Sinne der Entwicklung hin zur Kreislaufwirtschaft • Konkretisierung ist vor allem bei den Maßnahmen wichtig, bei denen wir die Umweltwirkung mit grün-gelb bzw. grün-rot bewertet haben. Dazu gehören vor allem die erneuerbaren Energien, die Digitalisierung, und auch die Schifffahrt <p>Zahlen haben wir dazu noch nicht zur Hand, sehen es aber als wichtige Aufgabe, die potentiellen Umweltwirkungen zu bewerten.</p> <p>Habt Ihr einen Vorschlag, wie höhere Abschreibesätze für nachhaltige Technologien bürokratiearm umgesetzt werden können?</p> <p>Dies wäre in der Tat noch genauer zu prüfen: Zum einen, damit solche Maßnahmen gut umsetzbar sind, aber auch, damit sie rechtlich zulässig sind. Kritisch ist hierbei vor allem die Frage, wie bewertet wird, ob eine Technologie sich für höhere Abschreibungssätze qualifiziert. Bürokratiearm, aber aus beihilferechtlicher Sicht problematisch wären z.B. Positivlisten, in denen die Technologien aufgeführt sind (eine gute</p>

Orientierung, was überhaupt als nachhaltige Technologien für eine Förderung in unterschiedlichen Sektoren und Branchen in Frage kommt, bietet der technische Annex zur Taxonomie der EU zu nachhaltiger Finanzierung: https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/business_economy_euro/banking_and_finance/documents/200309-sustainable-finance-teg-final-report-taxonomy-annexes_en.pdf). Rechtlich weniger problematisch wäre es, die Entscheidung, ob eine Technologie sich für höhere Abschreibungen qualifiziert, an die erreichten Umweltwirkungen zu binden, z.B. CO2-Emissionsminderungen. Dies wäre bei manchen Technologien einfacher darstell- und nachweisbar, bei anderen deutlich schwieriger.

Wie können wir besser die Probleme mit Wachstum an sich einbringen? Wir leben doch auf einem endlichen Planeten und sind schon über die Grenzen, was unser Planet ertragen kann!

Damit sprechen Sie ein wichtiges, aber auch sehr großes und komplexes Thema an. Im Kontext der aktuellen Krise sehen wir es als keinen sinnvollen Weg an, den wirtschaftlichen Einbruch hinzunehmen und keine Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Dies wäre auch aus sozialen Gründen nicht vertretbar, da bei ökonomischen Krisen die sozial schwächeren Gruppen i.d.R. überproportional betroffen sind.

Klar ist aber, dass, erstens, alle Maßnahmen, mit denen die Wirtschaft wieder zum Wachsen angeregt werden soll, klima- und umweltverträglich sein müssen, um die planetaren Grenzen zu berücksichtigen. Wenn wir diese Grenzen global einhalten wollen, dann werden wir aber auch nachhaltige Technologien brauchen, für die Energieversorgung, für die Nahrungsmittelproduktion, für die Sicherstellung, dass Menschen in zumutbaren Wohnungen leben können, hier und v.a. auch in den ärmeren Ländern. Viele derartiger Technologien sind entwickelt und teils verbreitet, andere noch nicht oder nur in geringem Maße. Also kann und sollte, zweitens, ein Konjunkturpaket v.a. im Zukunftspakets-Teil den Fokus darauflegen, die Entwicklung und Anwendung dieser Technologien zu befördern. Da können dann wirtschaftliche Zukunftsperspektiven (inkl. Exportpotenziale) und der positive Beitrag zur Einhaltung der planetaren Grenzen Hand in Hand gehen. Glücklicherweise sind wir in Deutschland industriell und von den Entwicklungskapazitäten dafür grundsätzlich gut aufgestellt. Drittens bleibt es aber in der Tat eine Herausforderung, die wir angehen müssen, realistische Konzepte zu entwickeln, wie wir nicht nur hier, sondern auch in anderen Ländern auch ohne materielles und damit ressourcengebundenes Wachstum in stabilen, freien und gerechten Gesellschaften leben können. Und da wird Suffizienz eine wichtige Rolle spielen müssen und können. Diese dritte wichtige Herausforderung für die Transformation der Gesellschaft kann aber nicht mit einem Konjunkturpaket gelöst werden.
